

I DEN KANTON GRAUBÜNDEN ZUKUNFTSWEISEND ENTWICKELN

RAUMPLANUNG IN GRAUBÜNDEN

Die Auswirkungen der Zweitwohnungsinitiative sind in den Bergkantonen, so auch in Graubünden, unmittelbar spürbar.

Die Revision des Raumplanungsgesetzes, welches von den Bundesparlamentariern in diesen Tagen verabschiedet wurde und welches auf den Stossrichtungen der Landschaftsinitiative aufbaut, wird den Druck auf die Raumplanung zusätzlich erhöhen.

Das Raumkonzept Schweiz vorangekündigt in der 2. Hälfte des Jahres 2012 setzt weitere Leitplanken in der räumlichen Entwicklung. Das Agglomerationsprogramm für den Raum Chur und Bündner Rheintal, welches inhaltlich im Kantonalen Richtplan abgebildet wird, spannt den Bogen zwischen den Ansprüchen an den Verkehr und die Siedlungsentwicklung. Die Planung ist Mittel zum Zweck. Sie ist so ausgerichtet, dass auch innerhalb dieser Leitplanken Entwicklungen stattfinden können. Graubünden muss seine wertvollen Güter, die Landschaft, die Natur, die Umwelt, die Siedlungen, die Tourismus- und Freizeitangebote, die Kultur sowie den Arbeitsplatz innerhalb dieses Rahmens sichern können.

Christoph Zindel
Geschäftsführer der STW AG für Raumplanung, Chur
Mandatsträger Geschäftsführung Bündner Vereinigung für Raumentwicklung (BVR)

RAUMPLANUNG – JETZT DIE ZUKUNFT

Die Entscheidungen von heute wirken sich auf den Raum von morgen aus. Da Raum ein knappes Gut ist, liegt es in der Verantwortung der Gesellschaft, Rahmenbedingungen und Entscheidungsgrundlagen zu schaffen, die unseren Bedürfnissen gerecht werden, ohne die Zukunft der kommenden Generationen zu verbauen.

Die Raumplanung hilft uns dabei, unsere räumliche Zukunft nachhaltig zu gestalten. Sie gibt uns mit ihren Planwerken Auskunft, welche Raumstrukturen wie Verkehrsinfrastrukturen, Grün-Naturkorridore, Siedlungsränder oder Flussläufe grenzüberschreitend zu denken und auszurichten sind und wo sich welche Synergien und Brennpunkte der Raumnutzung entfalten lassen.

Die primäre Aufgabe der Raumplanung ist es damit nicht, gegenwärtige Entwicklungen zu behindern, sondern Übersicht im Alltag zu bewahren und brachliegende Potenziale aufzudecken – Mit anderen Worten: Raumplanung ermöglicht die Zukunft.

Dr. Stefan Kurath
Architekt und Urbanist FSU / SIA
Dissertation über Grenzen und Chancen der Raumplanung am Beispiel Domat/Ems, Buchs, Schaan, Freienbach.

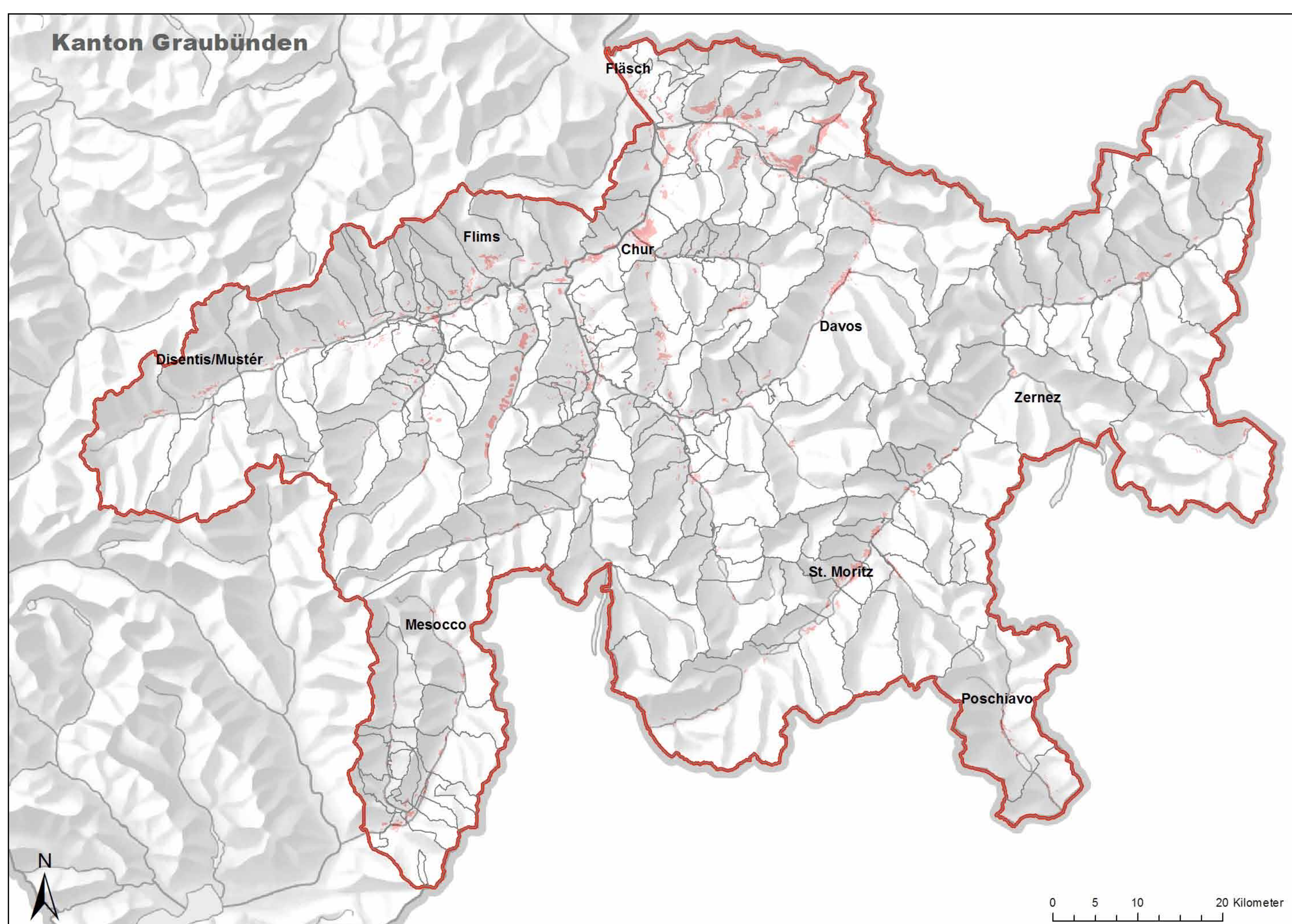
LEBENSRAÜME SCHAFFEN

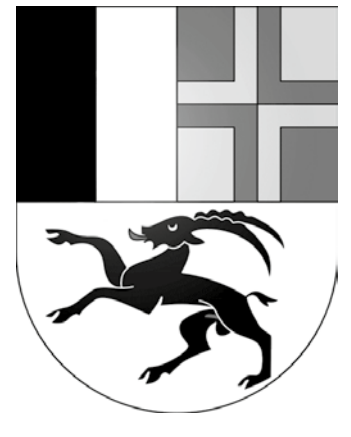
Die Auswirkungen der Raumplanung oder schlimmer das Fehlen weitsichtiger Planung wirkt sich immer direkt auf unser tägliches Leben aus.

Das Setzen von sinnvollen Rahmenbedingungen für die räumliche Entwicklung gibt Bewohnern, aber auch Investoren Sicherheit, setzt Leitplanken und kann Veränderungen in die Wege leiten, die sich nicht alleine in Gang setzen. Koordinierte Lösungen beispielsweise in der Verkehrsplanung, aber auch die rechtzeitige Bereitstellung von neuen Wohn- und Gewerberäumen mit der dazugehörigen Infrastruktur sind zentrale Voraussetzungen, um unsere Gesellschaft gezielt weiterzuentwickeln und schonend mit unserem begrenzten Kulturland umzugehen. Dabei geht es in erster Linie nicht um das individuelle Interesse des Einzelnen, sondern um das Wahre gemeinschaftlicher Notwendigkeiten und Chancen zugunsten unseres Lebensraums.

Raumplanung ist nicht abstrakt und wird nicht in fernen Amtsstuben geplant. Raumentwicklung ist ein dynamischer Prozess, der letztendlich sowohl auf der Ebene des Bundes, der Kantone, aber auch auf der Gemeindeebene von den Stimmbürgern abgesegnet wird und somit durch jedermann innerhalb des politischen Prozesses auch mitgestaltet werden kann, um lebendige Lebensräume zu schaffen.

Daniel A. Wälsler
Dipl. Arch. ETH / SIA
Dozent, Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur





II RAUMPLANERISCHE PROJEKTE IM KANTON GRAUBÜNDEN

BAU-MEMORANDUM DISENTIS

Memorandum für eine langfristige, nachhaltige Siedlungsentwicklung

Kürzer werdende Amtszeiten von Gemeindebehörden, wechselnde Baukommissionen, fehlendes Fachwissen, unterschiedliches Architekturverständnis usw. führen zu Zielkonflikten für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung. Das Baumemorandum sucht dem Wirrwarr von Einzelinteressen und persönlichen Meinungen entgegenzuwirken. Das Disentiser Bau-Memorandum besteht aus einem 1 m x 3 m grossen Gemeindeplan 1:2000 und einem dazugehörigen Ordnerwerk. Markante, baulich zusammengehörende Gebiete – sei dies eine Häusergruppe, ein Dorfquartier, eine Silhouette, ein Ortskern – werden mit einem Fadenkreuz fokussiert (dadurch ist der jeweilige Perimeter fließend) und mit Fotos, einem Beschrieb des Bestandes und einer Zielsetzung versehen. Veränderungen werden dokumentiert und im Ordnerwerk nachgeführt. Bauentscheide – und insbesondere der Prozess der Bauberatung sowie die Interpretation des Gestaltungsparagrafen – werden dokumentiert, sind jederzeit nachvollziehbar und können auch als vorbereitende Planungsgrundlage für zukünftige Bauvorhaben konsultiert werden. Das Memorandum ist der rote Faden des Bauens in Disentis – unabhängig von Baukommissionszusammensetzungen, politischer Einflussnahme und juristischer Paragrafeninterpretation.

Prof. Christian Wagner, Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur, Gemeinde Disentis
www.htwchur.ch



DORFKERNENTWICKLUNG AN BEISPIEL POSCHIAVO

Dorfkernentwicklung beinhaltet ortsbauliche Gestaltung, gesellschaftliche (Neu)Orientierung und ökonomische Entwicklung

Im Projekt Recupero dei Nuclei Storici di Poschiavo werden die ortsbauliche Aufwertung mittels gezielter Eingriffe und neuen Bauregeln, die gesellschaftliche Neuorientierung mittels Marketing für das Wohnen und Leben im Dorfzentrum und die ökonomischen Zielsetzungen mittels Angeboten für die ortsansässigen Arbeitstätigen verfolgt. In Innen- und Aussenräumen leben heisst Wohnen, Begegnen, Bewegen, Wirtschaften. Der kollektive Raum und dessen Abgrenzung zum halbprivaten und privaten Raum ist dabei von zentraler Bedeutung. Hier setzt man mit den neuen Bauregeln an. Die Bebauung im Kern soll dadurch gefördert werden. Das Leben im Kern kann dadurch aufgewertet werden.

Bearbeitungsteam:
STW AG für Raumplanung [Chur], Michele Arnaboldi [Locarno], Diener & Diener [Basel], Peter Märkli [Zürich], Morger Dettli [Basel], Müller Illien [Zürich]
www.stw.ch, www.zukunftRAUM.ch



INNOVATIVE ORTSPLANUNGSREVISION FLÄSCH

Ortsplanung mit spezifischem Leitbild für eine gezielte Weiterentwicklung

Dass das Ortsbild von nationaler Bedeutung nicht dem Siedlungsdruck zum Opfer fiel, ist einem innovativen Entscheid des Gemeinderates und der Stimmbürger zu verdanken. Um sich der baulichen Banalisierung zu entziehen, beschlossen diese, ihre Ortsplanung aus den 1990er-Jahren mit Hilfe der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur tiefgreifend zu revidieren. Sie schufen ein Leitbild, definierten Fläsch als «Schmuckstück der Bündner Herrschaft» und entschieden, die weitgehend intakte Dorfstruktur vor Überbauungen zu schützen. In einem schweizweit einzigartigen Ländumlegungsverfahren wurden erhaltenswürdige Flächen ausgezont, teils ins Gemeindeeigentum überführt und die Besitzer mit Realersatz an anderer Stelle entschädigt. Gleichzeitig wurden am Ost- und Westrand des Dorfes Zonen mit einer höheren Überbauungsziffer bezeichnet. Die Gemeinde verwendet sich zudem für architektonisch qualitätsvolle Neubauten, setzt bei Baubewilligungsverfahren vermehrt auf Beratung und Anreize und sucht das traditionelle Siedlungsmuster des Ortes weiterzuentwickeln.

Prof. Christian Wagner, Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur, Gemeinde Fläsch
www.htwchur.ch, www.flaes.ch/wakkerpreis-2010.html

